

Brandenburger

Infos zu Umwelt, Touristik und Kultur

Sandlatscher



Die NaturFreunde
Land Brandenburg
Verband für Umweltschutz, Touristik und Kultur
Anerkannter Naturschutzverband nach Bundesnaturschutzgesetz

Interviews zur Bundestagswahl



Annalena Baerbock (Bündnis 90/Die Grünen)



Dagmar Enkelmann (Linkspartei)



Katherina Reiche (CDU)



Frank-Walter Steinmeier (SPD)

Wer die Wahl hat ...

... hat die Qual. Respekt haben die Wählerinnen und Wähler verdient, die sich die Wahl nicht leicht machen. In der detaillierten Betrachtung unterscheiden sich die Konzepte und die politische Praxis der Parteien durchaus. Das gilt nicht nur für Sozial-, Friedens- und Wirtschaftspolitik. Auch zu brandenburgischen NaturFreunde-Themen äußern sich die VertreterInnen der jeweiligen Parteien teilweise unterschiedlich. Ich hoffe, dass die Antworten die Wahlentscheidung am 22. September erleichtern.

In Abwandlung des alten NaturFreunde-Grußes „Berg frei“ verbleibe ich mit besten Grüßen und „Wahl frei“

Ihr und Euer Rüdiger Herzog

Der Sandlatscher befragte Annalena Baerbock, brandenburgische Spitzenkandidatin der Grünen und Direktwahlkandidatin in Potsdam, Dagmar Enkelmann, ehemalige Umweltpolitische Sprecherin der PDS-Fraktion im Landtag Brandenburg und Direktwahlkandidatin der Linkspartei in den Landkreisen MOL und BAR, Katherina Reiche (CDU), Parl. Staatssekretärin im Bundesumweltministerium und Direktwahlkandidatin in Potsdam, und Frank-Walter Steinmeier, Spitzenkandidat der brandenburgischen SPD, Fraktionsvorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und Direktwahlkandidat in Brandenburg (Havel) (in alphabetischer Reihenfolge). Die Antworten sind teilweise leicht gekürzt abgedruckt.

Was gehört aus Ihrer Sicht als brandenburgischer Politiker auf die naturschutzpolitische Agenda der nächsten Wahlperiode?

Baerbock: Naturschutz ist für uns Bündnisgrüne seit unserer Gründung ein Herzenthema. So fordere ich eine vermehrte Übertragung von Flächen für den Naturschutz. Des Weiteren ist, auch in Brandenburg, die

industrialisierte Landwirtschaft einer der Hauptverantwortlichen des Artenrückgangs. Artenvielfalt und Ökolandbau-Züchtung müssen aktiv gefördert werden. Ich möchte Patente auf Saatgut – sowohl durch Gentechnik, aber auch auf traditionelle Sorten – reformieren. Um das zu erreichen, muss auf EU-Ebene noch viel passieren: Die aktuelle EU-Saatgut-Verordnung hebt leider nationale Spielräume zum Artenschutz auf. Bei der Konzeption umweltpolitischer Maßnahmen wollen wir mit den Verbänden eng zusammenarbeiten. Außerdem möchten wir die Befugnisse der Umweltverbände nach dem Umweltrechtsbehelfsgesetz ausweiten und an EU-Recht anpassen.

Enkelmann: Der Umgang mit geschützten Tierarten ist weiter zu verbessern. Andererseits müssen wir das steigende Konfliktpotential mit den Menschen berücksichtigen und z.B. über einen Ausgleichsfonds für Schäden durch den Biber nachdenken. Generell brauchen wir mehr zusammenhängende Biotope, neue Schutzgebiete und deren engere Vernetzung. Es geht auch um die Wiedervernässung von Flussauen gerade für

den Hochwasserschutz. In der Agrarlandschaft sollen langfristig 10 Prozent der bewirtschafteten Flächen ökologische Vorrangflächen werden. Dringend ist die Novellierung des Immissionschutzrechts. Ein Gesetz, das, wie im Falle Haßleben, viele berechnete Einwände der Bürgerinnen und Bürger einfach unter den Tisch fallen lässt, ist nicht mehr zeitgemäß.

Reiche: Flüsse und Seen in Brandenburg sind in den letzten Jahren viel sauberer geworden. Ich möchte, dass wir die Wassergüter weiter verbessern, damit auch in anderen Flüssen und Gewässern der Artenreichtum weiter zunimmt. Der beste Schutz vor Hochwasser ist, den Gewässern wieder mehr Raum zu geben, damit sie sich ungestört ausbreiten können. Deshalb müssen wir überall dort, wo das möglich ist, natürliche Auen wiederherstellen und Flusstälern ihren ursprünglichen Charakter belassen. Ich trete daher im Bundestag dafür ein, dass wir ein Bundesprogramm „Blaues Band“ schaffen, mit dessen Hilfe Maßnahmen für lebendige Flüsse und natürliche Auen finanziert werden.

>>Fortsetzung S. 2



Steinmeier: Die Flutkatastrophe 2013 hat uns gezeigt: Naturschutz ist auch als nachhaltiger Hochwasserschutz eine herausragende Aufgabe. Der wichtigste Punkt: den Flüssen mehr Raum geben. In den Überschwemmungsgebieten geplante Neubauvorhaben sollen gut überlegt werden. Die im Bundeseigentum befindlichen Flächen wie ehemalige Militärliegenschaften eignen sich, um sie langfristig für den Naturschutz zu sichern.

Welche Rolle soll die Braunkohle in der Energiepolitik des Bundes künftig spielen?

Baerbock: Mittelfristig gar keine mehr! Kohlekraftwerke sind Klimakiller und Deutschland hält den traurigen Rekord bei der Braunkohle. Alleine das Braunkohlekraftwerk bei uns in Jämschwalde erzeugt mehr CO₂ als 26 afrikanische Staaten. Hinzu kommen die Schäden vor Ort: Braunkohle hinterlässt Mondlandschaften ohne biologischen Nährwert, eine Rekultivierung ist aufwändig und teuer. Bisher mussten in Brandenburg 27.000 Menschen wegen der Braunkohle umgesiedelt werden. Weitere Zerstörung droht durch den geplanten Tagebau Welzow-Süd II. Ich unterstütze daher die Sammeleinwendung www.kein-weiteres-dorf.de/.

Auf Bundesebene wollen wir Grüne das Bergrecht ändern sowie ein Klimaschutzgesetz einführen, um neue Tagebaue zu verhindern und den Ausstieg aus der Braunkohleverstromung einzuleiten.

Enkelmann: Die Braunkohleverstromung ist für mich auch auf Bundesebene, klima- und energiepolitisch gesehen, keine Brückentechnologie; sie sollte spätestens bis 2030 auslaufen. In allen Kohlerevieren muss dazu auf neue Tagebaue und Kraftwerke verzichtet werden. Es bliebe genügend Zeit, um den damit verbundenen Strukturwandel sozial zu bewältigen. Das muss durch die überfällige Novellierung der Bergrechte begleitet werden. Die Interessen der Grundstückseigner und der Schutz der Kulturlandschaft dürfen nicht mehr hintangestellt werden. Notwendig sind weiter ein CCS-Verbotsgesetz sowie eine Verschärfung des EU-Emissionshandels.

Reiche: CDU und CSU haben die Energiewende eingeleitet, um eine langfristig sichere, bezahlbare und saubere Energieversorgung für Verbraucher und Wirtschaft zu schaffen. Zugleich schützen wir unsere Umwelt und fördern den Klimaschutz. Auf diesem Weg haben wir bereits viel erreicht. Wir wollen die Energiewende entschlossen, zügig, und mit Augenmaß voranbringen. Die Energieversorgung der Zukunft wird vielfältiger. Wir wollen die Vielfalt von Windenergie an Land und auf dem Meer, Sonnen- und Bioenergie, Wasserkraft und Erdwärme nutzen, sie intelligent miteinander verknüpfen und auf einen gesunden Mix der Energieerzeugungsarten achten. Bis das Zusammenspiel von erneuerbaren Energien, Netzen und Speichertechnik in einigen Jahrzehnten unsere Energieversorgung sichern kann, benötigen wir moderne Kohle- und Gaskraftwerke, um Schwankungen bei den erneuerbaren Energien wirksam auszugleichen. Damit das umwelt- und klimaverträglich geschieht, wollen wir den Bau neuer, effizienter Kraftwerke beschleunigen. Durch den Einsatz modernster Technologien kann auch die heimische Braunkohle eine wichtige Rolle spielen.

Steinmeier: Die große Herausforderung und Chance für Deutschland liegt in der Energiewende, die Rot-Grün 2000 begonnen hat: Mehr Energieeffizienz, Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Netze. Konventionelle Energieerzeuger wie Kohle- und Gaskraftwerke brauchen wir als Brückentechnologie, damit Strom sicher und bezahlbar zur Verfügung steht. Auch die Braunkohle, die insbesondere in Brandenburg eine große Bedeutung hat, hilft uns, den Übergang zu sichern.

Planungsverfahren, etwa für Großviehanlagen, Straßen oder Stromtrassen, werden in Brandenburg oft als bürgerfern wahrgenommen. Welche bundespolitischen Möglichkeiten sehen Sie, wie Planung künftig transparenter und bürgernäher gestaltet werden kann?

Baerbock: Im bestehenden Planungsrecht ist Bürgerbeteiligung äußerst schwach ausgeprägt, darüber hinaus sind die Verfahren häufig ineffizient, langwierig und lückenhaft. Die Genehmigung der Schweinemastanlage in Haßleben ist dafür ein Beispiel. Wir fordern eine Reform des Planungsrechts, so dass sich Betroffene auf Augenhöhe mit den planenden Behörden begegnen können. Dazu schlagen wir ein neuartiges dreistufiges Planungsrecht für Infrastruktur Großprojekte vor, das Bürgerinnen und Bürger, aber auch Naturschutz- und Umweltverbände auf jeder Stufe einbezieht. Nur so kann man Akzeptanz für Entscheidungen in der Bevölkerung erwarten. Und wir wissen aus Erfahrung: Projekte werden mit frühzeitiger Bürgerbeteiligung in aller Regel besser und dauern nicht automatisch länger.

Enkelmann: Die Bürgerinnen und Bürger müssen endlich wirksame Mitsprache- und Beteiligungsrechte bei den sie betreffenden Bauprojekten haben – und zwar schon in der Planungsphase. Dafür müssen bundespolitische Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ausschlaggebend dabei ist, dass auch über das Ob und nicht nur über das Wie einer Planung ergebnisoffen diskutiert werden kann. Ergebnisoffenheit heißt, dass Null-Lösungen in Betracht gezogen werden müssen, wenn die Folgen eines Projekts keine Akzeptanz bei der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger finden. Auch hier lebende Menschen aus Nicht-EU-Staaten sollen dabei an Bürgerbegehren und -entscheiden teilnehmen können.

Reiche: Wir wollen, dass sich Bürgerinnen und Bürger aktiv in Debatten einmischen. Wir erreichen durch nachvollziehbare Verfahren und Planungsschritte mehr Verständnis bei den Bürgern. CDU und CSU haben daher bereits Offenheit in allen Verfahrens- und Planungsschritten sowie eine frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit im Genehmigungsprozess gesetzlich verankert. Dadurch erfolgt die Beteiligung bereits, bevor Entscheidungen über ein Vorhaben gefallen sind. Schon die Frage, ob überhaupt Bedarf für ein Vorhaben besteht, wird nun öffentlich erörtert. Bürgerbeteiligung ist für uns eine Voraussetzung, dass wir unser Gemeinwesen weiter voranbringen und Gegensätze und Schwierigkeiten frühzeitig erkennen und lösen können. Das frühzeitige Beteiligungsverfahren – und bei öffentlichen Vorhaben die Finanzplanung – müssen abgeschlossen sein, bevor der Antrag auf Durchführung des Planfeststellungsverfahrens bei der zuständigen Behörde eingereicht wird. Wir wollen die Geltungsdauer von Genehmigungen und Planfeststellungsbeschlüssen

beschränken. Wird ein Großvorhaben nicht in angemessener Frist umgesetzt, soll die Öffentlichkeit erneut beteiligt werden müssen. Außerdem wollen wir, dass vom Netzausbau Betroffene Anteile am Netz erwerben können und über eine „Bürgerdividende“ regelmäßig an den Gewinnen beteiligt werden.

Steinmeier: Die Bürgerinnen und Bürger müssen frühzeitig beteiligt werden. Dazu wollen wir dem Planfeststellungsverfahren ein verpflichtendes Vorverfahren mit öffentlichem Erörterungstermin voranstellen. Ein Bürgeranwalt soll über die Einhaltung der Beteiligungsrechte wachen. Alle Planungsunterlagen müssen auch per Internet zugänglich und alle Anhörungstermine müssen öffentlich sein.

Welchen Stellenwert nimmt für Sie die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ein? Kennen Sie die NaturaTrails in Brandenburg?

Baerbock: Aufmerksamkeit für Umwelt- und Naturschutz muss insbesondere für jüngere Generationen entwickelt werden. Nur was man kennt, kann man auch schätzen und will man schützen. Genau dort setzt das Projekt **NaturaTrails** an: Rad- und Wanderwege, die in FFH- und Vogelschutzgebiete führen, um die besonderen natürlichen Schätze zu zeigen. Gerne würde auch ich an einer gemeinsamen Wanderung teilnehmen – über eine Einladung würde ich mich daher sehr freuen!

Enkelmann: Kenntnisse und Verhaltensweisen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln, ist eine wichtige Voraussetzung für eine verantwortungsvolle Politik. Die Bürger müssen am Ende auch den Willen haben, ökologische Belange zu berücksichtigen. Nachhaltige Bildung sollte deswegen z.B. bereits beim Lehramtsstudium berücksichtigt werden. Auch sind außerschulische Bildungsträger zu stärken. Daher begrüße ich die **NaturaTrails** und ihr Motto „Was wir kennen, können wir auch besser schützen.“

Reiche: Der Mensch ist Teil der Schöpfung. Sie zu schützen ist unser Auftrag. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist daher fester Bestandteil der Politik von CDU und CSU. Ganz entscheidend für ökologische Nachhaltigkeit ist, dass bereits eine deutliche Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch gelungen ist. Diesen Weg gilt es fortzusetzen. Menschen zur Teilhabe zu befähigen und dadurch den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken – das ist soziale Nachhaltigkeit. Das heißt für CDU und CSU insbesondere, Bildung weiter in allen Lebensphasen zu fördern. Und es heißt für uns auch, noch mehr Arbeitsuchende in Arbeit zu bringen und die Bereitschaft der Menschen für ehrenamtliches Engagement noch mehr als bisher zu heben.

Steinmeier: Bildung ist ein zentrales Instrument, das zu einer nachhaltigen, sozial und ökologisch verträglichen Lebensführung motivieren soll. Das hat die von SPD und Grünen angestoßene Enquete-Kommission des Bundestages zu Fragen von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität in ihrem Abschlussbericht hervorgehoben. Die **NaturaTrails** hier in Brandenburg sind dafür ein gutes Beispiel.



NaturFreundeHaus „Lausitzer Seenland“ eingeweiht



Am 27. Juni 2013 war es endlich soweit: Das NaturFreundeHaus „Lausitzer Seenland“ in Schipkau-Drochow, unweit von Senftenberg konnte nun offiziell eingeweiht werden. Bereits vor einem Jahr waren die Verträge unterschrieben und das Haus in das Buchungssystem der NaturFreundeHäuser aufgenommen worden. Nun jedoch wurde die Aufnahme im Beisein des Bürgermeisters, des Ortsvorstehers und zahlreicher Gäste aus den ortsansässigen Vereinen feierlich begangen.

NaturFreund Sven Lanzke überreichte für die NaturFreunde Deutschlands das Häuserschild und die große NaturFreundeHäuser-Fahne. Er wünschte dem Haus



und seinen Betreibern viele neue Gäste und wirtschaftlichen Erfolg. Bürgermeister Prietzel freute sich über ein NaturFreundeHaus in Schipkau-Drochow. Dies passe gut in die Gemeinde, die mit innovativen Ideen Vorreiter in Sachen Erneuerbare Energien sei und eine sehr interessante Landschaft biete.

Der Landesverband Brandenburg wurde durch Wolfgang Beiner und Maik Goier, Häuserreferent, vertreten. Wolfgang Beiner begrüßte die NaturFreunde-Familie Schulze und das neue NaturFreundeHaus in der großen, internationalen „Familie“ der NaturFreunde mit ihren über 1.000 NaturFreundeHäusern weltweit. Er erinnerte an die geschichtliche Entwicklung und das



Leitbild der NaturFreunde und wünschte dem neuen Haus mit dem Buch und Spruch „Berg frei – Mensch frei – Welt frei!“ alles Gute. Petra und André Schulze freuten sich über die zahlreichen Gäste aus der Gemeinde und berichteten von NaturFreunde-Gästen aus Hessen und dem Allgäu. Die Besucher waren begeistert von dem vielfältigen Angebot in der Umgebung und unternahmen eine lange Entdeckungstour. Nach dem offiziellen, feierlichen Akt lud Familie Schulze zu einem reichhaltigen und sehr leckeren Frühstücksbrunch ein – es war ein rundum gelungener „Einstand“. Der Landesvorstand heißt Familie Schulze und das neue NaturFreundeHaus herzlich willkommen.

Zwei Jahre nach der Katastrophe von Fukushima



Pedro Kreye (Nemetic), Chieko Shiina, Nobuo Manabe, Yosuke Oda (v.l.n.r.)

Am 17. Juni 2013 fand eine Veranstaltung zum Thema „Die Reaktorkatastrophe von Fukushima – Ökologische und soziale Folgen“, gemeinsam organisiert von den NaturFreunden RG Ludwigsfelde-Teltow Fläming, dem Alternativen Projektraum und dem Sozialforum in Königs Wusterhausen; statt. Unsere Gäste waren Chieko Shiina (Frauen aus Fukushima gegen Atomkraftwerke), Nobuo Manabe (Internationales Arbeiter-Solidaritätskomitee von Doro-Chiba – IASK-DC), Yosuke Oda, (Nationalkonferenz für den weltweiten sofortigen Stopp aller Atomkraftwerke – NAZEN).

Kurzfilme zu den aktuell in Japan laufenden Anti-Atomprotesten zeigten, dass das Unglück zu einem Umdenken in der japanischen Bevölkerung führt und die japanische Anti-Atombewegung langsam aber stetig wächst. Nobuo Manabe berichtete vom Kampf der kleinen, unabhängigen Eisenbahngewerkschaft „Doro Chiba“, die verhindern konnte, einen hoch radioaktiv kontaminierten Zug wieder in den Normalbetrieb zu übernehmen. Chieko Shiina führte bis zur Reaktorkatastrophe einen Ökohof in der Region Fukushima, den sie aufgrund der Verstrahlung nicht mehr betreiben kann. Seitdem arbeitet sie in der Gruppe „Frauen aus Fukushima gegen Atomkraftwerke“, die sie mitbegründet hat. Diese Initiative kämpft gegen Atomkraftwerke und Atomwaffen. Immer noch sind weite Teile der Region Fukushima verstrahlt. Die Strah-

lung breitet sich über Staubpartikel weiter aus, verstrahlte Abwässer werden ins Meer abgeleitet. Die Regierung spielt die Gefahren herunter, organisiert Laufeste für Kinder und Volksfeste in der verseuchten Region bei völlig unzureichender Dekontamination. Den Leuten wird erzählt, dass ein Strahlenbelastungswert von 100 Millisievert pro Jahr ungefährlich sei und die inzwischen 15 Fälle von Schilddrüsenkrebs nichts mit der Reaktorkatastrophe zu tun hätten. Zum Vergleich: 20 Millisievert je Kalenderjahr ist der Grenzwert für unbelastete Personen, die z.B. in Röntgenabteilungen arbeiten. Im gesamten Arbeitsleben dürfen maximal 400 Millisievert erreicht werden, der Bevölkerungsgrenzwert in Deutschland liegt bei 1 Millisievert pro Jahr. Vor diesem Hintergrund organisierte die Gruppe „Frauen aus Fukushima gegen Atomkraftwerke“ den Bau und Betrieb eines unabhängigen Kinderkrankenhauses, um die gesundheitlichen Spätfolgen der Reaktorkatastrophe zu untersuchen und den Betroffenen zu helfen. NAZEN entstand im Rahmen der wachsenden Anti-AKW-Bewegung nach der Reaktorhavarie von Fukushima und stellt in dieser Bewegung den „harten Kern“ dar. Sie trägt die Ziele des Kampfes gegen AKWs in breitesten Bevölkerungskreise hinein und ist vor allem in der Region Fukushima stark, so der Vertreter Yosuke Oda. Auch in Japan wächst die Einsicht, dass die Energiegewinnung durch Kernkraftwerke für Generationen unkalkulierbare Risiken birgt. Da für rund ein Jahr sämtliche AKW in Japan abgeschaltet waren, wurde der Beweis erbracht, dass es auch anders geht. Die Energieversorgung wurde in dieser Zeit durch Kohle und Gas sichergestellt. Beides muss – genau wie auch die Kernbrennstoffe – importiert werden. Der Ausbau alternativer Energiequellen steht in Japan noch ganz am Anfang und die Freunde von NAZEN betrachten den Ausstiegsbeschluss in Deutschland – trotz aller Unzulänglichkeiten – als großes Vorbild. Am Ende der Veranstaltung überreichten wir Chieko Shiina unsere

NaturFreund-Fahne „EURATOM Nein Danke“, die im Kinderkrankenhaus einen würdigen Platz finden wird. Sicher sind bezüglich der benötigten Energiemengen noch viele Fragen ungelöst, was uns alle aber nicht daran hindern sollte, gegen die Hochrisikotechnologie „Kernenergiegewinnung“ und gegen Atomwaffen gemeinsam zu kämpfen.

Jeanette Rassmann,
NaturFreunde Ludwigsfelde-Teltower Fläming

Kurzinfo

Bürgerdialog

Hartmut Lindner von den NaturFreunden Oberbarnim-Oderland informiert über einen Bürgerdialog der Landesregierung zur Verbesserung der Öffentlichkeitsbeteiligung an Planungen für Energieinfrastruktur. Insbesondere die geplanten Freileitungen für 380 kV sind in der Diskussion, beispielsweise im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, in der Prignitz und im Raum Potsdam. Ein ausführlicher Bericht ist auf unserer Internetseite abrufbar. Eine der folgenden Ausgaben des Sandlatschers wird sich intensiver mit dem Thema Öffentlichkeitsbeteiligung befassen.

Spannende Wanderung der Hellmühler Ortsgruppe

Die NaturFreundin Dr. Ingrid Klose beschreibt eine vielseitige Wanderung ihrer Ortsgruppe bei Wandlitz. Wer wissen möchte, warum der Regenbogensee seinen Namen trägt und wo die Wasserscheide zwischen Elbe und Havel verläuft, sollte den Bericht lesen: www.naturfreunde-brandenburg.de (unter: NaturFreundegruppen > Biesenthal-Hellmühle > Aktuell)

Regionalgruppe begrüßte bereits 20.000 Gäste

Die NaturFreunde Oberbarnim-Oderland konnten mittlerweile den 20.000sten Teilnehmer an ihren Veranstaltungen seit dem 4. Mai 2002 begrüßen. Mittlerweile organisierten Bernd Müller und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter über 1.000 Veranstaltungen.

Termine 2013

07. September 2013

„2. Sommerfest“

NaturFreundeJugend Brandenburg
Ort: Ökolaube Potsdam, Tel.: 0331 / 5813220

08. September 2013

„Radtour Naturpark Niederlausitzer Heide“

RG Strausberg-Märkische Schweiz, Beginn 8.20 Uhr
Treffpunkt: S-Bf Neuenhagen 8.37 Uhr Abfahrt
Otto Rudeck, Tel.: 03342/ 20 38 10

14. September 2013

„Götzer Berge mit Turm“, OG Brandenburg/Stadt

Ansprechpartner: Marianne und Konrad Müller
e-Mail: brandenburg@naturfreunde-brandenburg.de

20. – 22. September 2013

„Umweltdektive“

NaturFreundeJugend Brandenburg
Treffpunkt: Ulli-Schmidt-Hütte am Hellsee
Tel.: 0331 / 5813220

28. September 2013

„4-Jahreszeitenwanderung Natura-Trail Genshagener Busch“

OG Ludwigsfelde-Teltow Fläming, Beginn: 10.00 Uhr,
Treffpunkt: „An der alten Eiche“, Tel.: 03328/301409

12. Oktober 2013

„Pflanzenexkursion

NaturaTrail „Drahendorfer Spreeniederung“

OG Fürstenwalde, Zeit: 10.00 Uhr, Treffpunkt: Spreerbrücke
Fürstenwalde, Tel.: 033631/2512

20. Oktober 2013

„Weltnaturerbe Grumsiner Forst“

RG Oberbarnim-Oderland
Treffpunkt: Forsthaus Grumsin, Zeit 13:30 Uhr
Tel.: 03344/333200, max. 30 Teilnehmer

18. Oktober 2013

„Vortrag/Film mit Vogelkundler Kretlow“

OG Ludwigsfelde-Teltow Fläming, Zeit: 18:00 Uhr
Treffpunkt: Seniorenclub Ludwigsfelde
Tel.: 03328/301409

23.-24. November

**Herbstworkshop des Landesverbandes im NFH
Lausitzer Seenland**

Ausschreibung erfolgt über E-Mail an alle Gruppen

02. Dezember 2013,

15 Jahre NaturFreunde RG Fürstenwalde

Zeit: 16.30 Uhr, Ort: Dach-Etage Kulturfabrik Fürstenwalde
Tel.: 033631/2512

Impressum

Herausgeber:

Die Naturfreunde Land Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 0331 -201 55 41
mail@naturfreunde-brandenburg.de
www.naturfreunde-brandenburg.de
Amtsgericht Potsdam, Nr: VR 7328 P

Redaktion: Rüdiger Herzog

Abbildungsnachweise:

A. Baerbock (S.1), D. Enkelmann (S.1),
K. Reiche (S.1), F.W. Steinmeier (S.1), M. Goier (S.3),
J. Rassmann (S.3), B. Teichert (S.4), W. Beiner (S.3,4)

Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH
Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam
Telefon: 0331/600 50 50
info@gdruck.net

nächster Redaktionsschluss

15. September 2013

Oderberger Raritäten auf dem LandesNaturFreundetag 2013



„Wenn man im Wald einen Ziest sieht, ist das ein Wald-Ziest“. Und diese unscheinbare Pflanze offenbart unter der Lupe eine vollendet schöne Blüte, die jeder Orchidee zur Ehre gereichen würde. Hannelore Kretke, Biologin und langjährige Mitarbeiterin der Naturwacht, kennt das Naturschutzgebiet um den Sandberg und Pimpinellenberg wie „ihre Westentasche“ und man könnte meinen, jede Pflanze dort persönlich. Zu jeder Art kann sie Anschauliches berichten, eine kleine Geschichte, ein Bonmot oder eine interessante Eigenschaft.

Und so lauschen über vierzig NaturFreundinnen und NaturFreunde aufmerksam und mit vielen Fragen. Sie sind am NaturFreundeHaus „Eisguste“ zusammen gekommen, um an diesem herrlichen Sommertag den LandesNaturFreunde-Tag mit einer botanischen und kulturhistorischen Wanderung auf dem künftigen NaturaTrail zu begehen. Vom zweijährigen Rafael, stolz auf Papas Schultern, bis zur siebzehnjährigen, erfahrenen Wanderin staunen sie über den fantastischen Ausblick vom Pimpinellenberg weit in die Landschaft der Alten Oder. Zu ihren Füßen breiten sich in steiler Hanglage die geschützten, wärmeliebenden Trockenrasen mit Pflanzengesellschaften wie Sandschwingelrasen und Pfrimgrasrasen aus, die man sonst nur aus Steppen kennt. Sogar schon als ausgestorben geltende Spinnenarten wurden hier wiederentdeckt, verrät uns Hannelore Kretke.

Die Naturschutzflächen werden von NaturFreund Maik Goier, Inhaber des NaturFreundehauses „Eisguste“, mit seinen Pommerschen Landschaften durch Beweidung offen gehalten, gepflegt und gegen die Verbuschung gesichert. Er führt uns durch die Weide- und Feldflur zum geologischen Naturlehrpfad im nahen Buchenwald. „Die Gegend ist steinreich“, sagt Maik Goier. Die zahlreichen Findlinge wurden von der örtlichen Bevölkerung als Baumaterial verwendet und sogar mit Fuhrwerken bis nach Berlin transportiert. Große Findlinge mussten dafür gespalten werden; gesplante Reststeine und Steinsplitter zeugen aus dieser vergangenen Zeit, sie sind überall zu finden. In einem liebevoll gepflegten Schaugarten wurden durch den Natur- und Heimatverein Oderberg Findlinge der unterschiedlichsten Gesteinsarten aus der Pommerschen Endmoräne, etwa Gneise, Granite und Pegmatite zusammengetragen und ausgeschildert.

Weiter geht es auf der Route zum Standort des ehemaligen Aussichtsturms auf dem Pimpinellenberg, durch die von Schlehen durchzogene Hügellandschaft, vorbei am Grünen Klassenzimmer zum ehemaligen Festplatz hoch über der Stadt Oderberg. Maik Goier



weiß von Tanzveranstaltungen zur vorvorigen Jahrhundertwende mit Schankwirtschaft und einem wunderbaren Blick über die Gebäude der Altstadt und die Oder ins weite Land zu berichten. Leider ist die Aussicht auf die sanierte Altstadt mittlerweile durch unkontrollierten Aufwuchs von Flieder, einem einfachen „Gartenflüchter“, völlig versperrt. Die NaturFreunde wünschen sich auch für die vielen Wanderer, die noch auf dem künftigen NaturaTrail folgen werden, einen beherrzten Rückschnitt der nicht geschützten Sträucher, um das Kleinod der Altstadt und den Weitblick von diesem historischen Platz aus wieder sichtbar zu machen.

Zurück in der „Eisguste“, gibt es nach einer zünftigen Gulaschsuppe „im Brottopf“ noch eine weitere Besonderheit zu erkunden. Maik Goier führt seine Gäste in die verliesähnlichen Gemäuer unter dem NaturFreundeHaus. Bis zu fünf Metern tief hatte man hier in früherer Zeit in dem steinigen Boden eine große Halle ausgehoben und kunstvoll meterdick mit gespaltenen Findlingssteinen ausgemauert. Hier wurden bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Decke Eisschollen aus dem Oderberger See gestapelt, und, zu Barren geschlagen, zur Kühlung bis nach Berlin verkauft. Alte Eissägen und Eisäxte zeugen noch von der schweren Arbeit. Heute ist die ehemalige Eishalle noch aus einem anderen Grunde wertvoll, nämlich als Fledermausquartier. In die nur daumendicken Mauerspalten zwängen sich Zwergfledermäuse oder das „Kleine Mausohr“, und richten sich für den Winter ein. **Wolfgang Beiner**

Kurzinfo

Klage gegen Pfahlbauten

Mit einem Widerspruchsverfahren wenden sich die NaturFreunde Brandenburg gegen die Baugenehmigung von zwei Gebäuden durch die Landkreisverwaltung Uckermark. Die Häuser sollen auf Pfählen im Wurlsee bei Lychen stehen. Dieser See gehört jedoch zu einem Europäischen Vogelschutzgebiet, liegt im Landschaftsschutzgebiet und hat einen wertvollen Schilfbereich. Anzunehmen ist, dass dieses Projekt Schule machen und einige Nachahmer finden würde. Die Kanzlei Baumann aus Würzburg, die die NaturFreunde vertritt, sieht gute Chancen auf Rücknahme der Baugenehmigung. Eine Presseinfo ist auf unserer Internetseite abrufbar: www.naturfreunde-brandenburg.de

Hände weg von den Seen

Die Landesverbände von NABU, Grüner Liga, BUND und NaturFreunden wenden sich in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Platzeck gegen die Übertragung von 65 brandenburgischen Seen an eine Stiftung des Landesfischereiverbandes und des Städte- und Gemeindebundes. Die Naturschutzverbände sehen mit einer Übertragung an die zu gründende Stiftung jedoch die Gefahr einer Übernutzung. Die Landesregierung war zu diesem Thema eigentlich schon weiter und hatte zuvor bereits eine differenzierte Behandlung der betroffenen Seen beschlossen. Die Gewässer sollten an Kommunen, Landesforst und Naturschutz übertragen werden.

Über 200 Besucher an der Uli-Schmidt-Hütte der NaturFreunde Hellmühle

NaturFreundeHäuser und NaturaTrails stellen sich immer wieder als wertvolle Infrastruktur für NaturFreunde-Aktivitäten heraus. Ein Bericht von Ingrid Klose über eine Wanderung nach Hellmühle mit über 200 Teilnehmern unterstreicht dies. Der Bericht ist abrufbar auf www.naturfreunde-brandenburg.de (unter: NaturFreundegruppen > Biesenthal-Hellmühle > Aktuell)